

Die Fränkische Feldtaube – eine schlichte aber attraktive Rasse

Die Fränkische Feldtaube ist in Fachkreisen auch bekannt unter dem Namen Gunzenhäuser. Auch im Entstehungsgebiet Altmühltal mit dem historischen Städtchen Gunzenhausen kennt man sie als Gunzenhäuser. Demnach liegt nach heutigen Erkenntnissen ihre Herkunft in Mittelfranken. Sie wurde um die Jahrhundertwende in dieser Gegend in großen Flügen vorgefunden. War bekannt als guter Flieger und hatte ihren eigenen Flugstil gegenüber anderen Taubenrassen.

Es wird von faszinierenden lackreichen, rot glänzenden Tauben gesprochen, die das ganze Jahr über felderten, selbst im Winter wurde nur das nötigste beigefüttert. Heute fristet sie ihr Dasein überwiegend, wie die meisten Rassetauben, in der Voliere.

Erstmalig wird sie 1893 im Protokollbuch des ältesten Bayerischen Rassegeflügelzuchtvereins Gunzenhausen erwähnt. Ob diese Rasse nun gewollt oder rein zufällig entstand, ist heute nicht mehr nachvollziehbar.

Es gibt verschiedene Episoden. Welche die Richtige ist, weiß man heute nicht mehr. Es wurden immer wieder und wird auch heute noch von einer zyprisch-türkischen Taube gesprochen, wovon ihre Abstammung sein soll. Diese Taubenrasse gibt es heute nicht mehr. Es solle sich vom Wesen her um bagdettenartige Tauben gehandelt haben, die es zur Zeit des Mittelalters in der damaligen Handelsstadt in und um Nürnberg gegeben haben soll, aber mittlerweile ausgestorben ist.

Auf jeden Fall trägt die Feldtaube Bagdettenblut in ihren Adern, ihre überwältigende Dominanz, ihre Lebhaftigkeit, die diese Taube zeigt, lässt dies heute noch erkennen und deutlich zum Ausdruck bringen, auch wenn diesbezüglich in ihrem Aussehen schon vieles im positiven Sinne erreicht wurde. Ihr Gesamteindruck kommt jedenfalls dem einer Farbentaube immer näher, so dass das bagdettenhafte an ihr, hoffen wir, weiter verdrängt wird und wir unserem Zuchtziel entsprechend immer ein Stückchen näher kommen um eine harmonische Farbentaube aus ihr gestalten zu können.

Die Fränkische Feldtaube ist die jüngste Rassen, die im SV der Nürnberger und Fränkischen Farbentauben betreut wird. So wurde sie erst 1951 als eigenständige Rasse in den Sonderverein aufgenommen. Ein langer Weg zur Anerkennung nach vielem Wirrwarr war somit abgeschlossen.

Unser langjähriger Sondervereinsvorsitzender und Ehrenvorsitzender Georg Bernreuther als gebürtiger Gunzenhäuser war es, der sich nach den Kriegswirren mit ihr befasste und auch zur Anerkennung brachte.

Es gab auch eine Zeit, in der man die Fränkische Feldtaube auf Grund ihrer Größe den Formentauben, bzw. den Warzentauben zuordnen wollte. Heute sind wir froh, dass sie dem Sonderverein der Nürnberger und Fränkischen Farbentauben zugehörig ist und somit ihre Daseinsberechtigung in der Gruppe der Farbentauben eingegliedert ist. Sie hat sich in allen Bereichen zu ihren Vorteilen, ja zu einer mittlerweile attraktiven Farbentaube profiliert und auch da ihren Liebhaberkreis gefunden.

Die Hauptfarbenschläge sind rot, gelb und schwarz, in dieser Reihenfolge stehen sie immer auf unseren Ausstellungen, diesen kommen drei Nebenfarben in rot, gelb und schwarz mit Flügelrose hinzu. Sie treten nur vereinzelt in rot und gelb auf, Schwarze gibt es zur Zeit überhaupt nicht. Hat es Schwarze mit Flügelrose überhaupt schon mal gegeben? Ein Züchter war mir bekannt, der vor ca. 20 Jahren an diesem Farbenschlager gearbeitet hat. Leider ist er durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben gekommen.

Es sind dies alles meist Zufallsprodukte, die bei den wenigen Roten und Gelben fallen, eine Reinzucht ist nach Aussagen der wenigen Züchter nicht möglich. Ein größerer Züchterkreis würde dieses feine Farbspiel der Flügelrosenzeichnung deutlich auf unseren Ausstellungen bereichern.

Der Gesamteindruck unserer Fränkischen Feldtaube ist eine kräftige, gestreckte Feldtaubenform, mit fast waagerechter Haltung, mittelhohem Stand, voll und breit in der Brust, den Flügelbug gut eingebaut. Den Hals kräftig aus den Schultern hervortretend, mittellang und sich im Oberhals stark verjüngend mit fein fließendem Nackenverlauf. Einen harmonisch gerundeten Kopf mit hohem Scheitel, von vorne gesehen mit einem leichten Stirnanstieg, so dass der Schnabeinbau fast waagrecht erscheint, den Schnabel im Ansatz kräftig lang, fleischfarbig, die Schnabelwarzen zart und

glatt. Die Augen orangefarbig mit gleichmäßig doppeltem lebhaft feurig rotem Augenrand, zart im Gewebe, die Kehle gut ausgeschnitten. Die Farben satt, lackreich und gleichmäßig.

Betrachten wir den roten Farbensschlag heute, so kann man wohl sagen, dass er in den Formen, den Kopfpunkten und der Farbe sehr ausgeglichen erscheint. Der rote Farbensschlag ist als Messlatte für die anderen Farbenschläge anzusehen, auch wenn er zur Zeit etwas rückläufig ist, ist er figürlich doch am ausgeglichensten.

Vereinzelt sieht man Tiere, die in der Figur etwas schmal und lang erscheinen, oder mal im Bugeinbau nicht straff genug sind, sowie im Schnabeleinbau und der Kopfform nicht den Forderungen entsprechen. Noch vor Jahren gab es Probleme mit den Schwanzformen (Spalt- u. Dachschwanz), blaue Köpfe, eine verpönte kranzhaltige Ockerbrust hatte sich eingeschlichen. Dank guter Auslese und vereinzelter Einkreuzungen sind diese Übel wieder weggezüchtet.

Die Farbe sollte ein gleichmäßiges, lackreiches Rot vom Kopf bis zum Ende des Schwanzes sein, mit straffem Gefieder und reichlich glänzendem Halsgrün.

Lässt die Schwingenfarbe zum Ende der Schausaison in der Farbe, im Bezug auf die Länge der Feder im Farbstoff, leicht nach, so sollte das keinen negativen Bezug auf die Bewertung haben.

Die Gelben wirken auf den ersten Blick meist sehr ausgeglichen, beim näheren Betrachten aber stellt man fest, dass sie gegenüber den Roten größtenteils um einiges kräftiger in ihren Figuren sind und dadurch auch in den Kopfpunkten wuchtiger und markanter erscheinen.

Wir sprechen bei unseren Sonderrichterschulungen nun schon einige Jahre über dieses Thema, aber es gelingt uns nicht, in die Käfige einen gleichmäßigen Typ zu bringen. Es sind immer wieder Tiere dabei, die zu schmal und lang, sowie auch zu kräftig sind und dadurch größtenteils auch abstehend im Bug, sowie flach in der Brust sind und deshalb lang erscheinen und somit eigentlich keinen Feldtaubentyp mehr darstellen.

Die Rassemerkmale sind, wie auch bei den Roten, gefestigt, nur insgesamt erscheinen sie etwas kräftiger im Gesamteindruck als die Roten. Farblich sind sie sehr gut ausgeglichen mit einem warmen, gleichmäßigem Gelb und dennoch straffer Feder überzeugen sie allgemein. Nur sollten wir bei den Gelben noch etwas toleranter sein im Bezug zur Bewertung der Schwingenfarbe. Die letzten Schwungfedern hellen zum Ende der Feder hin häufig etwas auf, je später die Ausstellungen stattfinden. Diese leichte Aufhellung dürfte ein ganz normaler Vorgang sein, da wir bei Gelb eine Verdünntfarbe von Rot haben. Verpönt ist auf alle Fälle ein helles absetzendes bzw. ein federsäumendes Gelb, das den Gesamteindruck doch sehr negativ beeindrucken lässt.

Der jüngste Farbensschlag, die Schwarzen, werden immer beliebter und stehen in vielen Punkten den vorgenannten Farbenschlägen kaum nach. Durch Einkreuzungen bedingt sah man in den letzten Jahren auch hier schmale lange Tiere, die zudem auch noch etwas niedergesichtig wirkten, aber ihre stetig positive Entwicklung lässt aufhorchen. Sie sind nicht aufzuhalten, was man vor einigen Jahren noch gar nicht ahnte. Sie können ganz einfach so richtig gefallen, auch die Sonderschauen stellen dies immer besser unter Beweis.

Größtenteils kurze, kompakte Figuren mit bester Farbe, feinen Köpfen, typvollem Schnabeleinbau und straffen geschlossenem Bugeinbau. Es war gut, hier nicht nur wie anfangs, auf einen reinen Schnabel zu züchten. Den derzeitigen Zuchtstand hätten wir unter diesen Umständen sicher noch nicht erreicht. Der Unterschnabel muß rein sein, ohne jeglichem Pigment, dagegen kann im Oberschnabelbereich von der Schnabelspitze zu den Weichteilen hin ein begrenzter Schnabelstipp vorhanden sein. Die Weichteile jedoch müssen rein sein ohne Pigmentierung.

Ein reiner Schnabel ist langfristig unser Zuchtziel. Die Schnabelfarbe rein zu züchten wäre sogar problemlos, nur dann wird das Auge heller und die Lackfarbe lässt nach, vor allem im Schwingen- und Bauchbereich. Die Nagelfarbe sollte so wie die Schnabelfarbe sein, ist jedoch von untergeordneter Bedeutung und auch nicht in der Musterbeschreibung erörtert. Das bedeutet, wir brauchen eher dunklere Nägel um die Lackfarbe zu erhalten. Deshalb sind auch hier im Bezug zur Schnabelfarbe und Lackfarbe immer wieder Ausgleichspaarungen erforderlich.

Augenfarbe, Schnabelfarbe und Zehenfarbe sind die Garanten für eine lackreiche Farbe. Beachtet werden sollte auch in den meisten Zuchten, der sich in den letzten Jahren einschleichende helle Außensaum, längs der äußersten Handschwinge, um hier gegen zu halten sollte dieses Übel vorweg im Keim erstickt werden.

Vereinzelt treten auf den Hauptsonderschauen im roten und gelben Farbensschlag Tiere mit weißer Flügelrose auf. Es sind gezeichnete Feldtauben, die am Flügelbug beidseitig mit mehr oder weniger weißen Federn ein Zeichnungsbild entstehen lassen. Es sind echte Raritäten, die auf alle Fälle im Toleranzbereich der Bewertung liegen sollten. Figürlich erscheinen sie etwas zarter als die Hauptfarbenschläge, aber farblich sind sie wesentlich lackreicher, die Kopfpunkte scheinen noch nicht

so gefestigt zu sein. Sie verkörpern einen harmonischen Feldtaubentyp, der ihnen eine gewisse Attraktivität verleiht. Schön wäre es, diese reizenden Seltenheiten in größeren Kollektionen zu sehen. Mir sind zwei Züchter bekannt, die sich intensiv damit befassen.

Folgende Punkte sollten für eine erfolgreiche Zucht beachtet werden. Kräftige kompakte, nicht zu lange Figuren, gut gerundete verschliffene Kopfformen, rassetypischer Schnabeleinbau, intensiv orangefarbiges Auge mit lebhaft gleichmäßig gerundeten doppeltem Augenrand, zart im Gewebe, sowie satte lackreiche Farbe mit möglichst viel Grünglanz.

Betrachtet man die Hauptsonderschauen der Nürnberger und Fränkischen Farbentauben, so hat die Fränkische Feldtaube in den letzten Jahren einen festen Platz eingenommen und ihre Beliebtheit in Züchlerkreisen enorm gesteigert.

Trotz ihres schlichten Aussehens auf den ersten Blick, hat sie viele Züchterherzen erobert und von den Nürnberger und Fränkischen Farbentauben mit am meisten an Beliebtheit gewonnen.

Sie ist auf allen Gruppenschauen und Bundesschauen in relativ guter Quantität und Qualität vertreten. Zirka 250 Tiere bei den Hauptsonderschauen sind keine Seltenheit.

Wer als Farbentaubenliebhaber auf der Suche nach einer wirtschaftlichen und vor allem problemlosen vitalen Rasse ist, trifft mit der Fränkischen Feldtaube bestimmt die richtige Wahl. Auch eine einfarbige Farbentaube wie die Fränkische Feldtaube hat ihre Reize und kann mit ihren äußeren Merkmalen jeden Züchter, Aussteller und Besucher begeistern.

Herbert Weber